

## Über die Notwendigkeit, Naturschutzgebiete im Landschaftsschutzpark Unteres Odertal zu schaffen, im Zusammenhang mit dem neuen polnischen Naturschutzgesetz von 2004

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (2), 64-74

Im folgenden Artikel stelle ich meine persönliche Konzeption für die Lösung der mit dem Naturschutz im Park Unteres Odertal verbundenen Probleme vor:

Die Landschaftsschutzparks Unteres Odertal und Zehden (Cedynia) wurden 1993 in einer Zeit gegründet, als das Naturschutzgesetz von 1991 noch gültig war. Dieses ließ einer Fläche einen Schutz auf hohem Niveau ähnlich dem des Nationalparks Unteres Odertal auf der deutschen Seite in dem gemeinsamen grenzüberschreitenden Schutzgebiet angedeihen. Das im letzten Jahr in Polen eingeführte neue Naturschutzgesetz vom 16.04.2004 (Amtsblatt Nr. 92, Pos. 880) brachte viele Veränderungen mit sich und schmälerte in bedeutendem Maße die Schutzfunktion eines Landschaftsschutzparks. Zuvor hatten jedwede Eingriffe innerhalb der Fläche der Landschaftsschutzparks den Naturschutz im Sinn, jetzt haben wirtschaftliche Ziele den Vortritt. Insbesondere werden einleuchtende Verbote innerhalb des Gesetzes nicht wirksam, wenn sie in Kollision mit einem „vernünftigen Wirtschaften“ geraten. Man kann in einem Landschaftsschutzpark gewisse Verbote einführen, aber nur in Verbindung mit bestimmten Ausnahmen (Art. 17 Gesetz 3 Naturschutzgesetz 2004), die in der folgenden Tabelle ausgeführt werden.

	Ausgewählte Verbote	Ausnahmen von der Regel	Widerspruch zu Schutzziele
1.	Das Verbot, ein Tier in freier Wildbahn zu töten, seinen Bau oder seinen Brutplatz bzw. andere Rückzugs- und Fortpflanzungsplätze zu zerstören, ebenso Laichplätze und den abgelegten Laich.	Erlaubt wird die Angelfischerei und jedwede Tätigkeit, die mit der vernünftigen Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft verbunden ist. (Das entspricht der in Deutschland üblichen „ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft“.)	Man kann institutionell alle bisher verbotenen Aktivitäten umgehen, die die Fauna des Parks bedrohen, und sogar individuell Fische fangen. Im Landschaftsschutzpark Unteres Odertal sind Fische einige der wichtigsten unter Schutz stehenden Objekte, aber darüber hinaus sollte der Park die ganze sich in ihm aufhaltende Fauna schützen, insbesondere Vögel, die für Jäger sehr attraktiv sind.
2.	Verbot der Zerstörung von Feldgehölzen, Hecken, Ufervegetation und Straßenbegleitgrün.	Erlaubt sind alle Maßnahmen, die aus Gründen des Hochwasserschutzes und des Verkehrs auf Straßen und Wasserstraßen sowie zur Unterhaltung oder Instandsetzung von Wasserbauwerken erforderlich sind oder für den Bau und Wiederaufbau von Gebäuden.	Die freizügigen Ausnahmen ermöglichen es beispielsweise, Hecken und Gehölze an den Ufern der Gewässer im Landschaftsschutzpark ersatzlos zu fällen.
3.	Verbot der Ausführung von Erdarbeiten, die langfristig das Bodenrelief verändern.	Als Ausnahme erlaubt sind Erdarbeiten zur Unterhaltung und Instandsetzung von wasserbaulichen Anlagen sowie zum Schutz vor Hochwasser,	Für den Landschaftsschutzpark Unteres Odertal kann das die Wiederherstellung früherer Hochwasserschutzbauten bedeuten, obwohl dieser Bereich natürlich gestaltet wurde durch häufige

		Sturm und Erdbeben.	Überflutungen, die man nicht eingrenzen sollte.
4.	Verbot der Veränderung der Wasserverhältnisse, wenn sie einem anderen Ziel als dem Naturschutz dienen.	Als Ausnahme zugelassen ist eine nachhaltige Nutzung durch Land- und Forstwirtschaft sowie eine vernünftige Wasserwirtschaft oder Fischerei, was der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft im deutschen Recht entsprechen dürfte.	Das könnte die Rückkehr zu seit langem nicht mehr erwünschten Formen der wirtschaftlichen Nutzung des Gebietes des Zwischen-oderlandes bedeuten.
5.	Verbot von Neubauprojekten auf einem Streifen von 100 m zur Uferlinie von Flüssen, Seen und Gewässern.	Als Ausnahme zugelassen ist ein Neubau von wasserbaulichen Anlagen oder Gebäuden, die für eine ordnungsgemäße Land- und Forstwirtschaft sowie für die Fischerei notwendig sind.	Auch das könnte die Rückkehr zu seit langem nicht mehr erwünschten Formen der wirtschaftlichen Nutzung des Gebietes des Zwischenoderlandes bedeuten.
6.	Verbot der Ausbringung von Gülle.	Als Ausnahme zugelassen ist die Aufbringung von Gülle auf privatem Grundeigentum.	Im Park gibt es kleine Flächen in privater Hand auf Torfboden – die Ausbringung von Gülle würde die umliegenden Biotope bedrohen.

**Ausnahmen für die im Landschaftsschutzpark geltenden Verbote gibt es für drei weitere Kategorien von Eingriffen:**

1.	Arbeiten zur Landesverteidigung und zur Gewährleistung der Sicherheit des Landes	Anders als in Naturschutzgebieten gibt es so ein Verbot im Landschaftsschutzpark nicht.
2.	Arbeiten zur Durchführung von Rettungsaktionen, die in Verbindung mit der allgemeinen Sicherheit stehen	wie oben
3.	Arbeiten zur Realisierung von Investitionen der öffentlichen Hand	Solche Ausnahmen von den generellen Verboten eines Landschaftsschutzparks gibt es in Naturschutzgebieten nicht.

Die genannten Ausnahmen von den im Landschaftsschutzpark generell bestehenden Verboten gelten ohne Diskussion und unterliegen keinem Abwägungsprozess. Deshalb besteht die Notwendigkeit, eine andere Lösung für die Problemstellungen aus der obigen Tabelle zu finden und aufzuklären über die Bedrohung der Natur im Landschaftsschutzpark Unteres Odertal. Ich möchte meine eigene Meinung zum Ausdruck bringen, dass man auf dem Gebiet des Parks zum Projekt der Eröffnung von Naturschutzgebieten zurückkehren muss, das vorgesehen war, als der Park gegründet wurde (JASNOWSKI 1993).

Ich schlage eine Lösung vor, die von allen interessierten Seiten akzeptiert werden könnte. Die Zonen des Parks, in denen unterschiedliche Arbeiten durchgeführt werden müssen, sollten den Vorschriften unterliegen, die in einem Landschaftsschutzpark gelten – hier sollte der Grundsatz der Vermeidung von Verboten gelten. Dagegen sollten Gebiete, in denen künftig keine Eingriffe als Ausnahmen von den oben in der Tabelle genannten Verboten möglich sein sollen, zusätzlich als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden, um sie von vornherein aus

dem Blickfeld wirtschaftlicher Planungen zu nehmen. Dadurch wird ein großer Teil des Landschaftsschutzparkes Unteres Odertal unter eine neue Art von zusätzlichem Schutz gestellt, wie er bis zum Inkrafttreten des neuen Naturschutzgesetzes von 2004 schon wirksam war. Das ist umso wichtiger, als der in den vergangenen Jahren ausgearbeitete langfristige „Schutzplan für den Landschaftsschutzpark“ (entspricht dem deutschen Pflege- und Entwicklungsplan) kurz vor der Vollendung steht. Er ist genau an die bis zum Jahr 2004 geltenden Vorschriften angepasst. Die darin enthaltenen Richtlinien für den Landschaftsschutzpark würden da gut zu den Zielen der neu zu errichtenden Naturschutzgebiete passen.

Entlang der Ufer des Oderstroms würden dann auf einer Breite von 100 m keine Naturschutzgebiete entstehen, um zu ermöglichen, dass unbedingt notwendige Arbeiten, die in Verbindung mit der Nutzung der Wasserstraßen oder dem Hochwasserschutz stehen, durchgeführt werden können. Das gleiche würde für die Kanäle im Zwischenoderland gelten, die formell als Wasserwege genutzt werden. In diesen Zonen wird auch die nicht gewerbliche Fischerei erlaubt sein.

Auf ähnliche Streifen von einer Breite von 100 m, die auf beiden Seiten entlang der Autobahn Berlin - Stettin (Szczecin) liegen, sowie an der Straße, die Greifenhagen (Gryfino) und Mescherin miteinander verbindet, werden die Vorschriften angewendet, die in einem Landschaftsschutzpark zu gelten haben.

Der Hauptkomplex des Niedermoors Zwischenoderland sollte abgesehen von den oben erwähnten Zonen unter den Status eines Naturschutzgebietes gestellt werden. Im nördlichen Teil sollte das bereits existierende Naturschutzgebiet „Kurower Sumpf“ (Kurowskie Bagno) vergrößert und mit unbewaldeten Gebieten verbunden werden, die durch die Gewässer der Kanäle begrenzt werden. Auch das Naturschutzgebiet „Kanal der Blumen“ (Kanał Kwiatowy) sollte erweitert und mit den angrenzenden großen Wasserflächen und Mooren verbunden werden – bis zum Gebiet, das durch den Eber-Kanal (Kanał Odyniec) getrennt wird und entlang der im Norden liegenden Autobahn, die das Untere Odertal durchteilt.

Auf der südlichen Seite der Autobahn sollte ein großes Naturschutzgebiet eröffnet werden, vielleicht mit dem Namen „Das zentrale Zwischenoderland“, ein differenzierter Moor- und Gewässerkomplex, der sich bis in die Nähe von Greifenhagen (Gryfino) und bis an die Straße nach Mescherin erstreckt. Weiter im Süden sollte ein Moor- und Vogel-Naturschutzgebiet unter einem entsprechenden Namen entstehen, um sowohl die hier brütenden als auch die rastenden Kraniche zu schützen. Der übrig bleibende südwestliche Teil des Moorkomplexes, der durch breite, nicht unter Naturschutz stehende Kanäle abgetrennt ist, sollte unter dem Namen „Zwischenoderland Süd“ zum Naturschutzgebiet erklärt werden.

Jedes der erwähnten Gebiete hat seine spezifischen Merkmale, die bereits während der Etappe der Projektstudie des Deutsch-Polnischen Nationalparks Unteres Odertal (SUCCOW & JASNOWSKI 1991) oder in verschiedenen Publikationen erläutert wurden (JASNOWSKA 1991, 1992a, b, 1993a). Im Detail wurden sie unter unterschiedlichen Aspekten im Sammelband „Dolina Dolnej Odry – monografia przyrodnicza parku krajobrazowego“ (JASNOWSKA 1993b; "Das Untere Odertal - eine Monographie über die Natur des Landschaftsschutzparks") beschrieben. Sehr umfangreiche Informationen finden sich in den Dokumenten, die man während der Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans für den Landschaftsschutzpark Unteres Odertal

erarbeitet hat. Diese Dokumente sind ausreichend für entsprechende formelle Entscheidungen des Wojewoden Westpommerns, um die bereits erwähnten Naturschutzgebiete auszuweisen.

Wichtig wird es sein, einen Konsens zwischen den Institutionen zu finden, denen Eingriffe im Landschaftsschutzpark Unteres Odertal trotz der Verbote erlaubt sind. Gleichzeitig muss man eindeutig das Gebiet festlegen, auf dem solche Maßnahmen möglich sind, um dementsprechend die Grenzen der vorgeschlagenen Naturschutzgebiete zu planen. Allerdings sollte man keine Maßnahmen zulassen, die bis jetzt nicht mit der Parkdirektion abgestimmt wurden, weil die bisherigen Flächennutzungspläne es nicht verlangten. Das bedeutet, dass diese Maßnahmen weder notwendig waren noch notwendig sind.

Es muss daran erinnert werden, dass die Parkdirektion dem öffentlichen Druck schon mehrere Male nachgegeben hat, was zur schwerwiegenden Folge hatte, dass die Schutzzone des Parks 1996 aufgrund einer Entscheidung des Stettiner Wojewoden aufgelöst wurde. Die Ursache dieser Entscheidung liegt in der negativen Einstellung zum Naturschutz, sowohl der Behörden als auch der Bevölkerung vor Ort, die beide überzeugt sind, dass Naturschutzgebiete ihren Interessen zuwiderlaufen. Die unzureichende Bildung der Bevölkerung hat ein Umweltbewusstsein auf sehr niedrigem Niveau zur Folge. Die Bevölkerung sieht im Landschaftsschutzpark für sich keinen Vorteil, obwohl er den Tourismus in der Region fördern sollte. Vielleicht kann ein Aufeinanderzugehen, gepaart mit neuen Initiativen im Bereich des Naturschutzes, ein besseres Verständnis für die eingeleiteten Maßnahmen hervorrufen.

## Literatur

- Jasnowska, J. (1991):** Polsko-niemiecki Park Narodowy „Dolina Dolnej Odry” jako nowatorska koncepcja międzynarodowego obiektu pod ochroną prawną. (Polish-German Nationalpark in Odra valley – a new concept in international nature protection) Zesz. Nauk AR Szczecin Nr 149, Roln.: 3-9 [Wissenschaftliche Hefte der Landwirtschaftsakademie Stettin].
- Jasnowska, J. (1992a):** O polsko-niemieckim projekcie wspólnego parku narodowego w dolinie dolnej Odry (The Polish-German project of common national park in the lower Odra river Valley) Chroń. Przynr. Ojcz. 48 (2): 39-51
- Jasnowska, J. (1992b):** Przyrodnicze wartości projektowanego polsko-niemieckiego parku narodowego „Dolina Dolnej Odry” (Natural values of the proposed Polish-German Lower Odra Valley National Park) Chroń. Przynr. Ojcz. 48 (3): 42-53.
- Jasnowska, J. (1993a):** Łęgi w dolinie dolnej Odry w świetle badań geobotanicznych (Alluvial forest in the lower Odra valley in the light of geobotanical investigations) Zesz. Probl. Post. Nauk Roln. PAN, 412: 51-62.
- Jasnowska, J. (ed.) (1993b):** „Dolina Dolnej Odry – monografia przyrodnicza parku krajobrazowego” (Das Untere Odertal. Monographie des Landschaftsschutzparks) Soc. Scient. Stetin. Szczecin: 420.
- Jasnowski, M. (1993):** Studium projektowe utworzenia Polsko-Niemieckiego Parku Narodowego Doliny Dolnej Odry. Polska część projektu. In: Dolina Dolnej Odry - Monografia przyrodnicza des Landschaftsschutzparkes. (Projektstudie zur Gründung des Polnisch-Deutschen Nationalparks „Unteres Odertal“. Polnischer Teil des Projekts.) In: Das Untere Odertal – Monographie des Landschaftsschutzparks. Red. J. Jasnowska. Soc. Scient. Stetin. Szczecin: 15-31.

**Succow, M. & Jasnowski M. (1990):** Projektstudie für einen deutsch-polnischen Nationalpark „Unteres Odertal“ Manuskript. Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland, Außenstelle Berlin

Anschrift des Verfassers:

PROF. DR. HAB. JANINA JASNOWSKA  
Ordinarius (emer.) des Lehrstuhls für Botanik  
Landwirtschaftsakademie Stettin (Szczecin)  
Slowackiego 17  
PL 71-434 Stettin (Szczecin)

Anmerkung des Herausgebers:

„Aus Sicht der Nationalparkstiftung sollte es aber das langfristige Ziel bleiben, das gesamte Zwischenoderland, also den polnischen Teil des Kerngebietes des Internationalparks, als Nationalpark gemäß IUCN-Kategorie II dauerhaft zu sichern. Die internationalen Wasserstraßen werden davon natürlich ausgenommen. Alle anderen naturschutzrechtlichen Veränderungen sollten dazu nur Zwischenschritte sein.“

## **O potrzebie utworzenia rezerwatów przyrody w Parku Krajobrazowym Doliny Dolnej Odry w związku z nową polską Ustawą ochrony przyrody z 2004 roku**

**JANINA JASNOWSKA**

W niniejszym artykule przedstawiam moją własną koncepcję formalnych rozwiązań trudnych problemów ochrony przyrody Parku Doliny Dolnej Odry.

Nadodrzańskie parki krajobrazowe zostały utworzone w 1993r, w czasie gdy obowiązywała Ustawa o ochronie przyrody z 1991r. Nadawała ona tej formie ochrony powierzchniowej wysoki status ochronny, podobny zakresowi ochronie w Narodowym Parku Doliny Dolnej Odry po stronie niemieckiej, w tym samym wspólnie chronionym obszarze przygranicznym. Wprowadzona w Polsce w ubiegłym roku nowa Ustawa o ochronie przyrody z dnia 16.04.2005 (Dz.U. nr 92, poz. 880) wprowadziła bardzo duże zmiany, obniżające w znacznym stopniu ochronną rolę parków krajobrazowych. Poprzednio działania podejmowane na obszarze parków krajobrazowych miały na celu głównie ochronę przyrody, obecnie pierwszeństwo mają cele gospodarcze. Wyszczególnione w Ustawie słuszne zakazy dotyczące parków krajobrazowych **nie obowiązują** w przypadkach, gdy wchodzą w kolizję z „racjonalną gospodarką”. Można w parku krajobrazowym wprowadzić zakazy, ale z określonymi wyłączeniami

(Art. 17 ust. 3 ustawy o ochronie przyrody 2004), co przedstawiono w poniższej tabeli.

	<b>Zakazy</b> (wybrane)	<b>Odstępstwa od zakazów</b>	<b>Sprzeczność z celami ochrony</b>
1.	Zakaz zabijania dziko występujących zwierząt, niszczenia ich nor, legowisk, innych schronień i miejsc rozrodu oraz tarlisk i złożonej ikry	Dopuszczony amatorski połów ryb oraz wykonywanie czynności związanych z racjonalną gospodarką rolną, leśną, rybacką i łowiecką	Można instytucjonalnie dokonywać wszystkich zakazanych dotychczas czynności zagrażających faunie parku, a nawet indywidualnie łowić ryby. W PK Doliny Dolnej Odry, ryby są jednym z głównych przedmiotów ochrony, zaś cały Park powinien zabezpieczyć byt fauny, w szczególności ptaków, bardzo atrakcyjnych pod względem łowieckim.
2.	Likwidowania i niszczenia zadrzewień śródpolnych, przydrożnych i nadwodnych	Z wyjątkiem potrzeb ochrony przeciwpowodziowej, bezpieczeństwa ruchu drogowego lub wodnego, potrzeb budowy lub odbudowy, utrzymania, remontów lub naprawy urządzeń wodnych	Dopuszcza się w ten sposób dużą swobodę w likwidowaniu szpalerów łęgowych starodrzewi wzdłuż brzegów wód w PK DDO
3.	Wykonywania prac ziemnych trwale zniekształcających rzeźbę terenu	Z wyjątkiem prac związanych z zabezpieczeniem przeciwsztormowym, przeciwpowodziowym lub przeciwosuwiskowym, lub utrzymaniem, budową, odbudową, naprawą lub remontem urządzeń wodnych	Dla PK Doliny Dolnej Odry może to oznaczać odtwarzanie dawnych budowli przeciwpowodziowych, choć obszar ten jest kształtowany w sposób naturalny przez częste zalewy powodziowe, których nie należy ograniczać.
4.	Zakaz dokonywania zmian stosunków wodnych, jeżeli służą innym celom niż ochrona przyrody	Dopuszczone zrównoważone wykorzystanie użytków rolnych i leśnych oraz racjonalna gospodarka wodna lub rybacka	Może to spowodować powrót do zaniechanych od dawna działań zmierzających do różnych form użytkowania gospodarczego terenu Międzyodrza
5.	Zakaz budowania nowych obiektów budowlanych w pasie szerokości 100 m od brzegów rzek, jezior i innych zbiorników wodnych	Wyjątek stanowią urządzenia wodne oraz obiekty służące prowadzeniu racjonalnej gospodarki rolnej, leśnej lub rybackiej.	Podobnie jak wyżej - może spowodować powrót do zaniechanych od dawna działań zmierzających do różnych form użytkowania gospodarczego terenu Międzyodrza
6.	Zakaz wylewania gnojowicy	z wyjątkiem własnych gruntów	W parku są małe powierzchnie gruntów prywatnych na torfie - wylewanie gnojowicy będzie zagrażać przyległym siedliskom
<b>Dodatkowo zakazy nie dotyczą</b>			
	1)	wykonywania zadań na rzecz obronności kraju i bezpieczeństwa państwa	W odniesieniu do rezerwatów takich zapisów nie ma
	2)	prowadzenia akcji ratowniczej oraz działań związanych z bezpieczeństwem powszechnym	jak wyżej
	3)	realizacji inwestycji celu publicznego	Jest to całkowicie sprzeczne z zadaniami PK DDO a także z warunkami siedliskowymi

Przepisy Ustawy obowiązują w sposób bezdyskusyjny, dlatego zachodzi potrzeba innego rozwiązania spraw zasygnalizowanych w tabeli, a informujących o zagrożeniu przyrody Parku Krajobrazowego Doliny Dolnej Odry. Wyrażam swój osobisty pogląd, że w obrębie Parku należy powrócić do projektu utworzenia rezerwatów, jaki był przedstawiany, gdy Park był tworzony (Jasnowski 1993).

Proponuję rozwiązanie, które może być zaakceptowane przez wszystkie zainteresowane strony. Strefy Parku, gdzie muszą być prowadzone różne działania wymienione jako podstawa uchylecia zakazów, winny podlegać przepisom obowiązującym ustawowo w parkach krajobrazowych. Natomiast powierzchnie, gdzie w wyniku dotychczasowych przepisów nie było żadnych działań natury użytkowej, powinny zostać uznane za rezerваты przyrody, aby nie stały się obszarem nowych zamierzeń gospodarczych. W ten sposób ogromna część Parku Krajobrazowego DDO będzie objęta taką ochroną, jaka obowiązywała do czasu wydania nowej Ustawy w 2004r. Jest to tym ważniejsze, że na ukończeniu jest długoterminowy „Plan ochrony Parku Krajobrazowego”, który był opracowywany w minionych latach, stosownie do wymogów poprzedniej Ustawy. Zawarte tam wytyczne, zalecające stosowanie ochrony czynnej i krajobrazowej, będą się dobrze wpisywały w plany ochrony proponowanych rezerwatów.

Nie będzie się tworzyć rezerwatów wzdłuż brzegów koryt Odry, na szerokość 100m, by dać możliwość podejmowania koniecznych działań związanych z eksploatacją torów wodnych oraz zabezpieczeniem przeciwpowodziowym. To samo będzie dotyczyło kanałów na Międzyodrze, formalnie wykorzystywanych jako drogi wodne. W tych strefach będzie także dopuszczony amatorski połów ryb.

Podobnie pasy szerokości 100 m biegnące po obu stronach wzdłuż autostrady berlińskiej (z Kołbaskowa) oraz wzdłuż drogi łączącej Gryfino i Mescherin będą chronione stosownie do przepisów obowiązujących w parku krajobrazowym.

Główny kompleks torfowiskowy Międzyodrza, podzielony wymienionymi wyżej strefami, powinien zostać objęty ochroną rezerwatową. W części północnej należy powiększyć istniejący rezerwat „Kurowskie Bagno” włączając nie zalesione powierzchnie ograniczone wodami kanałów oraz powiększyć rezerwat „Kanał Kwiatowy” włączając sąsiednie duże akweny wodne i przyległe partie torfowiskowe – po strefę wydzieloną przy Kanale Odyniec oraz wzdłuż autostrady przecinającej w poprzek dolinę Odry, położoną po stronie północnej.

Po południowej stronie autostrady należy utworzyć duży rezerwat, może o nazwie „Międzyodrze centralne” obejmujący zróżnicowany kompleks torfowisk i wód aż do okolic Gryfina i strefy przy drodze do Mescherin. Dalej na południe powinien powstać rezerwat torfowiskowo-ornitologiczny dla ochrony żurawi rodzimych i przelotnych, pod odpowiednią nazwą. Pozostała południowo-wschodnia część kompleksu torfowiskowego, oddzielona szerokimi kanałami, które nie podlegają ochronie rezerwatowej, winna zostać uznana za rezerwat o nazwie – np. „Międzyodrze południowe”.

Każdy z proponowanych obiektów ma swoje specyficzne walory, opisane już na etapie opracowywania studium projektowego Polsko-niemieckiego Parku Narodowego Doliny Dolnej Odry (Succow M., Jasnowski M. 1991) oraz zawarte w różnych publikacjach (Jasnowska J. 1991, 1992a, b, 1993a), scharakteryzowane szczegółowo w różnych aspektach w dziele zbiorowym „Dolina Dolnej Odry – monografia przyrodnicza parku krajobrazowego” (red. Jasnowska 1993b). Bardzo bogate materiały zawarte są w operatach przygotowanych na potrzeby planu ochrony Parku Krajobrazowego DDO, które są wystarczającą dokumentacją potrzebną do podjęcia decyzji o powołaniu wyżej wymienionych rezerwatów przez Wojewodę Zachodniopomorskiego.

Decydującą sprawą będzie znalezienie konsensusu z instytucjami, których działania w Parku Krajobrazowym Doliny Dolnej Odry są dopuszczone mimo zakazów. Trzeba jednoznacznie określić zasięg obszaru, na którym takie działania muszą być prowadzone, by odpowiednio do tego zaplanować granice proponowanych rezerwatów. Nie należy jednak wyrażać zgody na podejmowanie nowych działań,

jakie dotychczas nie były negocjowane z Dyrekcją Parku, bo nie wymagały tego plany gospodarcze. Oznacza to, że takie działania nie były i nie są konieczne. Należy przy tym przypomnieć, że miały już miejsce różne ustępstwa za strony Dyrekcji Parku, czego bardzo niekorzystnym skutkiem stała się likwidacja otuliny Parku decyzją Wojewody Szczecińskiego w 1996r. Był to wynik negatywnego stosunku do ochrony przyrody nie tylko instytucji ale i lokalnych społeczności, dopatrujących się w tym własnej szkody. Nadal świadomość ekologiczna jest na niskim poziomie z powodu niedostatecznego wykształcenia. Ludność nie widzi pożytku z istnienia Parku Krajobrazowego, choć powinien on pobudzać turystykę w regionie. Może ustępstwa a jednocześnie nowe inicjatywy w dziedzinie ochrony przyrody wywołą lepsze zrozumienie dla podejmowanych działań.

### **Piśmiennictwo**

- Jasnowska J. 1991:** Polsko-niemiecki Park Narodowy „Dolina Dolnej Odry” jako nowatorska koncepcja międzynarodowego obiektu pod ochroną prawną. (Polish-German Nationalpark in Odra valley – a new concept in international nature protection) Zesz. Nauk AR Szczecin nr 149, Roln.: 3-9.
- Jasnowska J. 1992a:** O polsko-niemieckim projekcie wspólnego parku narodowego w dolinie dolnej Odry (The Polish-German project of common national park in the lower Odra river Valley) Chroń. Przyr. Ojcz. 48,2: 39-51
- Jasnowska J. 1992b:** Przyrodnicze wartości projektowanego polsko-niemieckiego parku narodowego „Dolina Dolnej Odry” (Natural values of the proposed Polish-German Lower Odra Valley National Park) Chroń. Przyr. Ojcz. 48,3: 42-53.
- Jasnowska J. 1993a:** Łęgi w dolinie dolnej Odry w świetle badań geobotanicznych (Alluvial forest in the lower Odra valley in the light of geobotanical investigations) Zesz. Probl. Post. Nauk Roln. PAN, 412: 51-62.
- Jasnowska, J. (ed.) 1993b:** „Dolina Dolnej Odry – monografia przyrodnicza parku krajobrazowego” (Das Untere Odertal. Monographie des Landschaftsschutzparks) Soc. Stient. Stetin. Szczecin: 420.
- Jasnowski M. 1993:** Studium projektowe utworzenia Polsko-Niemieckiego Parku Narodowego Doliny Dolnej Odry. Polska część projektu. W: Dolina Dolnej Odry - Monografia przyrodnicza Parku Krajobrazowego. (Projektstudie zur Gründung des Polnisch-Deutschen Nationalparks „Unteres Odertal“. Polnische Teil des Projekts.) w: „Dolina Dolnej Odry – monografia przyrodnicza parku krajobrazowego” (Das Untere Odertal. Monographie des Landschaftsschutzparks) Red. J. Jasnowska. Soc. Stient. Stetin. Szczecin: 15-31.
- Succow M., Jasnowski M. 1990:** Studium projektu polsko-niemiecki Parku Narodowego Dolina Dolnej Odry; manuskrypt; na zlecenie Ministerstwa Środowiska, Ochrony Przyrody i Bezpieczeństwa Reaktorów Republiki Federalnej Niemiec, delegatura w Berlinie.

Anschrift des Verfassers:

PROF DR HAB. JANINA JASNOWSKA  
em. Kierownik Katedry Botaniki  
Akademii Rolniczej w Szczecinie  
ul. Słowackiego 17  
71-434 Szczecin